Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Grundpreis: Bei monatlicher Zahlung 2.50 RM. Anzeigenpreise: Grundpreis für die mm-Zeile 36 Rpf. Bei Wiederholungen entsprechend 30 Rpf. Bei monatlicher Zahlung 1.50 RM. Zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zeitungsausfall durch Betriebsstörung keine Ersatzpflicht. Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig.

Nr. 365 — Sonnabend, 31. Dezember 1942 / Freitag, 1. Januar 1943 — 50. Jahrgang

Telefon: Dresden 25241, Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 22981 — Telegramme: Neueste Dresden — Postscheck: Dresden 2060

Roosevelt errichtet Amt für Beerbung des Empire

Die Nachfolge des britischen Dominionministeriums

Von Berlin. Roosevelt hat, wie aus Washington berichtet wird, die Einrichtung eines USA.-Amtes für fremde Gebiete, mit anderen Worten, eines USA.-Kolonialamtes, angeordnet. Die Ausdehnung der Macht der Vereinigten Staaten auf Kosten französischen und des britischen Bundesgenossen erhält damit amtlichen Charakter. Es wird aufschlußreich sein, den Zuständigkeitsbereich dieses Amtes im Einzelnen zu beobachten. Zunächst wird Französisch-Nordafrika ohne Zweifel sich der Betreuung durch die neue Behörde erfreuen dürfen. Vielleicht ist die Einrichtung des Amtes gerade durch die nordafrikanische Aktion veranlaßt worden und gehört zu jenen vielbesprochenen Tatsachen, durch die de Gaulle und der Intelligence Service aller Bemühungen überhoben werden. Werden die von Roosevelt völlig abhängigen mittel- und südamerikanischen Staaten auch dem neuen Amt unterstellt werden?

Der Generalstabschef der USA.-Armee, General Marshall, hat in einem Interview jetzt ohne Scheu das Wort Expansionismus ausgesprochen. Man hält es heute in Washington nicht mehr für notwendig, seine Absichten zu verschleiern. Man proklamiert sie als gutes Recht und als Gegen der Menschheit. „Wir haben ein doppeltes Problem zu lösen", erklärte Marshall; „wir müssen unser bereits riesengroß erworbenes Stützpunktsystem aufrechterhalten und es noch weiter vergrößern." Die Ausbreitung der Macht Roosevelts geschieht durch die über die ganze Welt verstreuten Stützpunkte. Die USA. haben, wie Marshall sich ausdrückte, „Verpflichtungen" durch die Einrichtung großer Anlagen am Persischen Golf und am Roten Meer auf sich genommen. Marshall kündigte den Ausbau solcher Stützpunkte auch in Casablanca, Oran und Dakar an.

Mit solcher Planmäßigkeit die Machtmittel die Unterschlung der Macht des Gegners betreiben, die die entscheidende Niederschlagung [illegible]

Frucht oder Passagiere transportieren. Ein amerikanisches Flugzeug könnte zum Beispiel weder Passagiere noch Fracht von Liverpool nach London befördern. Praktisch würde sich diese „Freiheit" nach dem Urteil englischer Fachleute so auswirken: Die USA. könnten weiter ihre räumliche Ausdehnung ein großes Binnenluftfahrtnetz unterhalten. Die kleineren amerikanischen Länder würden weit mehr auf den internationalen Luftverkehr eingerichtet, d. h. auf die USA. angewiesen sein. England könnte sich mit dieser Klausel nur einverstanden erklären, wenn sein Imperium als ein einziges Land betrachtet würde. Sonst müßte England den USA. den gesamten Luftraum seines Empires öffnen gegen das einzige Recht, daß es den Yankees die Beförderung von Fracht und Passagieren innerhalb der kleinen britischen Inselzone untersagen dürfte.

Der Dollarimperialismus dehnt seinen Machtbereich in verschiedenen Formen und unter verschiedenen Namen aus. Das hat man nun den Engländern gelernt. Es gibt die unterschiedlichsten Grade der Aneignung fremden Besitzes und fremder Souveränität von der „freundschaftlichen Zusammenarbeit" bis zur gewaltsamen Unterstellung. Das Pacht- und Leihgesetz ist ebenso ein imperialistisches Instrument wie das neue Kolonialamt und der Kodex für die Luftfahrt. Die Briten haben darum wenig Grund, dem neuen Jahr hoffnungsvoll entgegenzusehen. Zu der Meinung kommt auch der militärische Mitarbeiter der „Times", Cyril Falls, in der Zeitschrift „Illustrated London News" bei der Betrachtung der militärischen Lage. Er schreibt, diejenigen, die, wie er selbst, gehofft hätten, daß zum Jahreswechsel nicht ein einziger feindlicher Soldat in Tunis stehen werde, seien tief enttäuscht worden. Ebenso irreführend, so meint Cyril Falls weiter, wäre es, von einer Entlastung für die Sowjets durch die Operationen in Nordafrika zu sprechen. [illegible] Bild der Lage geben könne. Man sehe in England zu leicht darüber hinweg, daß die Sowjets bei den vielfährigen Kämpfen außerordentlich große materielle Verluste zu den bereits früheren erlitten hätten. Außerdem sei ihre Versorgungslage in diesem Winter erheblich schwieriger als in dem vorherigen.

Erfüllung der Geschichte

Einzelanweisungen für die Gegenwart und Programme für die Zukunft kann man aus der Geschichte nicht entnehmen. Denn Geschichte ist wandlungs- und spannungsreich wie das Leben, das immer aufs neue Meisterung und Gestaltung durch den Menschen erheischt. Doch etwas kann die Geschichte dem geben, der sich ihr nicht mit saturierter Biedermannsbegeisterung über das große Vollbringen der Ahnen, sondern — wie die zu einer einmaligen Aufgabe berufene deutsche Nation heute — mit dem harten Vorsatz zur Bewährung nähert. Dann vermittelt die Geschichte die Erkenntnis, daß alles Leben auf Kampf beruht, daß die hohen Stunden der deutschen Geschichte immer die vaterunsige Einordnung des einzelnen, die Zucht der Geister und Leiber, Selbstlosigkeit des Einsatzes und Härte und Nüchternheit eines nach den erhabensten Zielen greifenden Willens zur Grundlage hatten. Dann zeigt die Geschichte aber auch die Schwächen auf, die das deutsche Volk, das schöpferische, immer wieder das Kühnste wagende Volk der abendländischen Welt, bisher um den vollen Preis seines Heroischen, letztlich jedoch nicht glücklich zu nennenden Ringens gebracht haben. Es war der eigenwillige, eigenbrötlerische Hang, das Kleine, Eigene, die selbstgeformte Meinung für wichtiger zu nehmen als die Pflicht zur Gemeinschaft. Es war die Neigung, sich nur in Stunden höchster Not zu einer furchtgebietenden Phalanx zusammenzuschließen, um sogleich nach gewonnener Schlacht auseinanderzulaufen und sich den geringsten häuslichen Dingen eifernd zuzuwenden, unbekümmert um die volle, abschließende Nutzung des Sieges. Wie oft haben nicht die Deutschen, mitten im urkräftigen Ausgriff zu schöpferischer Formung des ihnen zugemessenen territorialen und geistigen Reichsraumes haltgemacht, weil die Schlachten zwar gewonnen waren, ihre Früchte aber zur Reife noch eine Zeit des schlagbereiten Durchstehens bedurft hätten. Wie oft sind sie müde, gleichgültig, ja kleinmütig geworden, weil die Wirklichkeit nicht sogleich dem Bild entsprach, das eine unbeherrschte, sprungbereite [illegible] alles oder nichts fordernde [illegible] und es an der nüchternen [illegible] gering, [illegible] nur gegen die ewigen Notwendigkeiten geschichtlicher Entscheidungen, oder weil den Deutschen zuweilen die selbstzerstörerische Lust ankam, sich unbrüderlich an Fremdes zu verschwenden. Kein Volk der Erde hat wie das deutsche unter übermenschlicher Mühsal seine vielfach in Frage gestellte Existenz einem schier übermächtigen Bedrängnis abgetrotzt. Kein Volk hat aber auch ebenso oft das vielversprechend begonnene Werk seinem Zugriff unfertig entgleiten lassen, als fürchte es, für vermessen zu gelten, wenn es das kraft seiner reichsschöpferischen Fähigkeiten ihm zukommende Führeramt auch einnehme und ausübe.

Mahnung der Vergangenheit

Schon die Tat Hermanns des Cheruskerfürsten, die den germanisch-deutschen Kernraum vor der Ueberfremdung bewahrte, wurde durch Eigensucht und Kleinmut im eigenen Lager in Frage gestellt. Die elementare Kraft germanischen Wesens der Völkerwanderungszeit verströmte über den Erdteil, denn es fehlte der einheitlich planende Wille. Im Mittelalter genoß dann der auf dem germanischen Herzstück Europas fußende deutsche Kaiser über 300 Jahre unbestrittenen Vorrang unter allen Fürsten des Abendlandes, errichtete die Hanse ein weitgreifendes System abendländischer Wirtschaftsordnung, vollbrachte das deutsche Volk im Osten eine einzigartige kolonisatorische Leistung. Diese steht höher als die britische Weltkreuzerei, denn nicht Ausbeutungswille, sondern verantwortungsstarke Ordnungskraft meisterte das östliche Chaos, machte in harter Arbeit [illegible] zu Bauernland, legte stolze Städte, sandte Kaufleute an die Stelle regelloser Nudel armseliger Behausungen und prägte dem Raum zwischen Baltischem und Schwarzem Meer den Stempel deutschen Wesens auf, den er noch heute überall dort zeigt, wo Spuren höherer Gesittung sichtbar sind. Wäre seit jenen Tagen die ganze soldatische, politische und geistige Urkraft der Deutschen auf das eine Ziel deutscher Machtgestaltung ausgerichtet und nur dieser einen Idee unterstellt worden, der Sturz in viele grauenvolle Tiefen wäre unserem Volk erspart geblieben. So aber führte die kleinherzige Eigennutz der Fürsten und Stände, führte die eigensinnige Aufspaltung der mit der Reformation nahezu vollendeten geistigen Reichseinheit durch streitbare nachlutherische Dogmatiker zu der grausigen Not des Dreißigjährigen Krieges und dem Einbruch der ewigen Widersacher des Reiches.

Wieder mußte das deutsche Volk ganz von vorn anfangen. Den bitterharten Weg zeichnete Preußen vor, das sich durch die zuchtvolle Unterordnung aller unter das strenge Gebot des alles fordernden Staates, durch Disziplin und eisenherzige soldatische Hingabe, angefeuert durch das Beispiel seines gebieterisch willensstarken, keine Verantwortung scheuenden großen Königs, gegen eine Welt von Feinden zur Kernmacht Deutschlands emporarbeitete. Friderizianischer Geist war es auch, der die Kräfte des Aufstandes gegen Napoleon beflügelte, nachdem zunächst die Eigensucht und Schwäche deutscher Fürsten es dem Korsen leicht gemacht hatten, dem „Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation" den Gnadenstoß zu versetzen. Noch heute meinen wir die Glut des deutschen Aufbruches von 1813 zu spüren, in der — so glaubten die besten Deutschen — das neue Reich, die endliche Erfüllung aller Sehnsucht, aller Kämpfe, geformt werden sollte. Wir wissen, daß der Traum unerfüllt blieb. Zwar vollbrachte das deutsche Volk groß gerartete kulturelle, zivilisatorische und technische Einzelleistungen, jedoch das Hochziel: alles dies geschlossen für die eigentliche Reichsaufgabe eingesetzt zu sehen, wurde nicht erreicht. Auch Bismarck mußte sein Reich vielförmigem Eigennutz und vorurteilsstarrer Querköpfigkeit abtrotzen. Unvollendet mußte er es überhastet und beengt gewordenen Erben überlassen, die an die Notwendigkeit kämpferischer Selbstbehauptung nicht mehr glauben wollten. [illegible] Ende des [illegible] Weltkrieges [illegible] Deutschland [illegible] Bewährung [illegible] Deutsche, die mit [illegible] Zielstrebigkeit fremdrassig zersetzende Ideologien überwinden, sich schließlich gegen Deutsche kehrten.

Einmalige Chance

Erst Adolf Hitler hat die Quellen, die den Kampf aller gegen alle speisten, für immer verstopft. Er, der größte deutsche Idealist aller Zeiten, hat zuerst seine Mitkämpfer und dann sein Volk gelehrt, daß es zur Durchsetzung eines Ideals zuerst natürlich des himmelstürmenden Glaubens, ungeheuren Selbstvertrauens, des Vorsatzes, das Unmögliche zu wollen, aber nicht minder auch der faustgewohnten harten Entschlossenheit, der disziplinierten Ein- und Unterordnung, der Sorgfalt in kleinen Dingen sowohl wie der Ausrichtung auf das große Ziel, des begeisterten Schwunges wie der realistischen Nüchternheit und zäher Beharrlichkeit bedarf. Nach diesen Grundsätzen hat der Führer die schöpferischen Urkräfte unseres Volkes zu einer Stoßkraft verdichtet, die einmalig ist. Das scheinbar Unvereinbare — so der einmal für unüberbrückbar gehaltene Gegensatz zwischen Nationalismus und Sozialismus — wurde zu einer vollkommenen Synthese zusammengefügt. Sie bildet heute die für viele Völker vorbildliche deutsche Lebensordnung. In ihr sind die geschichtsbildenden Fähigkeiten unseres Volkes: Schicksalsstrom, schöpferische Unruhe, beharrlicher Fleiß, waghalsige Tat- und Schwerkraft, Treue, Verantwortungsfreude, gerecht ordnendes Führertum und unbändiger Schicksalsglaube, durch die Bindung an die große Gemeinschaftsaufgabe zu höchster Entfaltung frei geworden.

Haß, Mißgunst, bestialische Sterilität und hemmungsloser Weltunterjochungswahn der Feinde haben es gewollt, daß diese Triebkräfte der großartigen Wiedergeburt des Reiches zu höchster Bewährung gerufen wurden. Jene, die die nach heutigen Begriffen sehr begrenzte Abrundung der neuen Reichsschöpfung verhindern wollten, haben den Krieg zu einem Weltkampf ausgeweitet, der uns schwere Opfer abfordert, der aber auch die volle Erfüllung der deutschen Geschichte bringen wird. Die einmalige und angesichts des gegnerischen Vernichtungswillens letzte Chance, unserem Volk endlich den ihm gebührenden Platz zu sichern, die negativen Auswirkungen der germanischen Abwanderung aus dem Osten, des Dreißigjährigen Krieges, der französischen Raubfeldzüge sowie aller anderen deutschen Zusammenbrüche zu korrigieren und das uns zukommende Führeramt in Europa für die endgültige Befriedung des Kontinents zu nutzen, das muß uns zu höchstem Einsatz bereit finden. Es findet uns bereit. Der deutsche Soldat, der in dem zur Neige gegangenen Jahr wiederum Leistungen vollbrachte, vor denen jedes prunkende Lobeswort zur schalen Phrase wird, tritt in das neue Jahr mit der zuversichtlichen Entschlossenheit, das Unumgängliche zu vollenden; außergewöhnlich gegen Illusionen und unerbittlich wissend, daß eine kriegerische totale Weltumwälzung nicht mit wenigen Schlägen zu entscheiden und zu gewinnen ist. Die deutsche Heimat läßt ihren Dank an die Front in den Vorsatz münden, es ihr nach besten Kräften gleichzutun und aus Herzen und Hirnen alles zu verbannen, was in der Vergangenheit die Deutschen wiederholt um den Preis ihres Ringens betrogen hat.

Bürgschaft des Sieges

Die Lage ist eindeutig. Wir brauchen den Vergleich mit der Jahreswende 1917/18, den die andere Seite gern als trügerischen Trost verwendet, nicht zu fürchten. Damals war Deutschland mit erwachten Verbündeten und erschöpften Rohstoffbesitzern hoffnungslos eingekeilt zwischen engen Ost- und Südfronten. Heute verfügt es über einen Nahrungs- und Rohstoffraum, den kein Roosevelt mit Blockaden vergeßlichen kann. Heute operiert es frei im Atlantik, aus sehen Stützpunkten vom Nordkap bis zur Biskaya, und U-Boot-Rudel umlauern den damals nur wenig gefährdeten Kriegspfad der Feinde. Vor 25 Jahren standen Frankreich, Belgien, Serbien, Rumänien, Italien und Japan gegen Deutschland. Heute steht der Soldat in Amster-

1942 Japans größtes Jahr

Neujahrsbotschaft Tojos — Offensive Kriegführung bis zum Endsieg

✕ Tokio. In seiner Neujahrsbotschaft an das japanische Volk bezeichnet Premierminister Tojo die militärischen Ergebnisse der vergangenen zwölf Monate als einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Vernichtung des Feindes. Japan sei gewillt, in enger Zusammenarbeit mit seinen Verbündeten diesen Endsieg auch künftig durch fortgesetzte Offensiven sicherzustellen. In diesem Augenblick möchte ich, so führt Tojo in seiner Botschaft weiter aus, meiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß Deutschland und Italien, ihre Bande mit Japan weiterhin festigten. Sie bewiesen eine überraschende Kampfstärke auf allen Kriegsschauplätzen und überwanden alle Härten und Schwierigkeiten. Ich möchte daher meine Glückwünsche aussprechen zu den von ihnen errungenen großen Erfolgen. Von ganzem Herzen danke ich ihnen für ihre aufrichtige Zusammenarbeit mit Japan.

Tojo ging dann auf die Beziehungen mit Mandschukuo ein, das Hand in Hand mit Japan die nördlichen Grenzen verteidige. Die Nankingregierung erfülle ihre neue Aufgabe mit Unterstützung Japans. Thailand marschiere an der Seite Japans zur Erreichung des gemeinsamen Zieles. — Tojo dankte schließlich den Völkern der besetzten Südgebiete für ihre verständnisvolle Zusammenarbeit, würdigte die großen Leistungen der japanischen Wehrmacht und gedachte der toten Helden.

Die gesamte japanische Presse gibt zum Jahresende einen Ueberblick über die umwälzenden Ereignisse der vergangenen zwölf Monate. — Die Zeitung „Japan Times and Advertiser" trifft dabei die Feststellung, daß das Jahr 1942 als „größtes Jahr der Geschichte Japans" bezeichnet werden müsse. Erstmalig führe das japanische Volk praktisch diejenigen Aufgaben durch, die als seine geschichtliche Mission anzusprechen seien. Rückblickend lasse sich mit dem Eintritt des neuen Jahres feststellen, daß Japan nicht nur auf militärischem Gebiet, sondern auch im friedlichen Aufbau und in der Heimatfront ungeheure Erfolge erzielen konnte. Die Parole für das neue Jahr lautet, wie die japanische Presse feststellt: „Kampf und Aufbau bis zum endgültigen Sieg."

Verschwörung gegen Giraud?

+ Lissabon. Wie beunruhigend für die Engländer und Nordamerikaner die Lage in Französisch-Marokko geworden ist, geht daraus hervor, daß ein Verbot zum Verlassen der Häuser für die Bevölkerung von Oran für die Zeit von 18 bis 7 Uhr erlassen worden ist. Die Anordnung hat lebhaften Unwillen unter der Eingeborenenbevölkerung erregt, da sie empfindlichen wirtschaftlichen Schaden verursacht. Die USA.-Behörden in Algier haben eine Erhöhung der Steuern angekündigt. Zahlreiche Eingeborene, die sich weigerten, ihre Waffen abzuliefern, wurden zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. In Algier wurden vier französische Offiziere unter der [illegible] durch ein USA.-Militärgericht zum Tode verurteilt und erschossen.

Im Hafen von Oran ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwölf englischen Soldaten und einer USA.-Patrouille. Der nordamerikanische Patrouillenführer und ein Soldat wurden ins Wasser geworfen und ertranken.

Ein weiteres Zeichen für die Unruhe und den Widerstreit der Interessen in Französisch-Nordafrika ist die Verhaftung von zwölf Personen, die unter der Beschuldigung, eine Verschwörung gegen General Giraud und den Minister Roosevelts, Murphy, geplant zu haben, in der Nacht zum Mittwoch in Algier vorgenommen wurde. Zwei der Verhafteten gehören zu den höchsten Beamten der französischen Kolonialverwaltung, vier andere seien Polizeibeamte, die von dem geplanten Anschlag auf Darlan Kenntnis gehabt haben sollen. Der Haftbefehl wurde von Giraud unterzeichnet, der aber erklärte, „unter den Verhafteten sind einige meiner besten Freunde". Eine Erklärung Washingtons zu dieser Affäre liegt noch nicht vor.

Ein Bruder des USA.-Oberbefehlshabers in Nordafrika, Eisenhower, der jetzt aus Algier nach Washington zurückkehrte, gab einen außerordentlich pessimistischen Bericht und erklärte, die Zivilbevölkerung Nordafrikas werde bald Hunger leiden. Schwere Unruhen stünden bevor, wenn es den USA. trotz der U-Boot-Gefahr nicht gelinge, bis zum 1. Februar Nahrungsmittel in genügendem Umfange nach Nordafrika zu senden.

Umbesetzungen im Londoner Kabinett

MacMillan Minister im Hauptquartier Eisenhowers — Churchills Einfluß weiter gefestigt

△ Stockholm (Eig. Dienst). Mittwoch abend wurden in London neun Neuernennungen im Kabinett bekanntgegeben. Darunter ist die Ernennung von Harold MacMillan zum Minister im britisch-nordamerikanischen Hauptquartier in Nordafrika bemerkenswert. Die weiteren Ernennungen sind folgende: Sir William Jowitt zum Minister ohne Geschäftsbereich, R. S. Morrison (bisher Generalpostmeister) designierter Minister für städtische und ländliche Raumplanung, Captain H. F. C. Crookshank Generalpostmeister, Lord Cherwell Generalzahlmeister, Ralph Assheton Finanzsekretär des Schatzamtes, Duncan E. Sandys Parlamentssekretär des Versorgungsministeriums, H. G. Strauß designierter Parlamentssekretär für städtische und ländliche Raumplanung, Major Arthur Henderson Finanzsekretär des Kriegsministeriums. Churchill hat auch mit diesen Neu- und Umbesetzungen seine persönliche Position verstärkt. Lord Cherwell war längere Zeit sein persönlicher Assistent, und Duncan Sandys ist sein Schwiegersohn. Die Dynastie Churchill wird also England noch tiefer ins Verderben führen. MacMillan, der von der Industrie herkommt, hat seine Erziehung in Eton und Oxford genossen und ist mit einer Tochter des Herzogs von Devonshire verheiratet, gehört also in jeder Beziehung zu der plutokratischen englischen Oberschicht. Mit ihm hofft London, die politische Entwicklung in Nordafrika, die den englischen Wünschen [illegible] zu beeinflussen.

Gleichzeitig beschäftigt sich man in England lebhaft mit der Frage, ob Washington jetzt in Französisch-Nordafrika eine politische aufgezogene Gegenregierung gegen Giraud organisieren wird oder nicht. Wie immer, ist London am schlechtesten unterrichtet. Nach der Auffassung des Korrespondenten von „Stockholms Tidningen" ist man in USA. nicht geneigt, das Verhältnis zwischen Frankreich und der nordafrikanischen Kolonie in der Weise umzugestalten, daß praktisch Nordafrika zum „Mustervolk" und das europäische Frankreich selbst zu einer neuen eroberten Kolonie mit Pétain und [illegible] als Statthalterhäuptlingen in dem wilden [illegible] Nach der Auffassung des [illegible] wird Roosevelt daher im Weißen Haus in Washington weilenden Vertreter [illegible] keine politischen Fragen, sondern in der [illegible] militärische Probleme erörtern. [illegible] man sagen, daß es nur gerecht [illegible], daß die Vereinigten Staaten irgendeine provisorische französische Gegenregierung während der Dauer des Krieges anerkennen würden. Unter diesen Umständen werde de Gaulle in seinen Aspirationen nicht unterstützt, sondern mit Giraud auf die gleiche Ebene gestellt werden.

Der ganze Komplex demokratisch frisierter Ressentiments, mit dem London die Vorgänge in Nordafrika verfolgt, wendet sich jetzt in voller Schärfe gegen General Noguès und den ehemaligen Innenminister Pétains und späteren französischen Botschafter in Argentinien, Peyrouton. Noguès wird in seiner politischen Haltung als „klerikalen Bischof" charakterisiert, eine Ansicht, die gewiß niemanden mehr überzeugen wird als Marschall Pétain. Peyrouton, der nach Nordafrika gerufen sein soll, wird nachgesagt, er sei ein „Kollaborationsminister vom Schlage Darlans". Das einzige, was [illegible] angesichts der [illegible] Lage in Nordafrika mit einiger Sicherheit sagen läßt ist, daß sich die berechtigte Hoffnung, die zur Ernennung Darlans führte, in keiner Weise erfüllt hat, sondern daß im Gegenteil die aktuelle Lage unklarer als je ist und auch der angloamerikanische Gegensatz sich deutlicher als je abzeichnet. Offenbar soll nun der neue in Eisenhowers Hauptquartier einrückende MacMillan retten, was noch eben zu retten ist.